

Nebel steht auf allen Felder,
viele Mal hab ich's gesehn.
grauer Dampf über den Wälder,
als würden viele Fahnen weh'n.

Wind rauscht leise durch die Bäume,
hab ich da ein Geräusch gehört?
Oder hatte ich schon Träume,
hab ich etwa Wild gestört?

Ich bin müde, möchte schlafen,
doch steht da vorne nicht ein Reh?
Ich glaub die Nacht will mich bestrafen,
weil ich im Dunklen schlechter seh'.

Am Himmel steht jetzt Stern an Stern,
langsam wird es für mich Zeit.
Da schreckt ein Reh, es kam von fern,
der Morgen ist gar nicht mehr weit.

Ich breche ab, geh aus dem Wald,
im Geiste bin ich schon zu Haus.
Die Nächte sind noch etwas kalt,
der Mond geht mir voraus.

Da, plötzlich steht er vor mir,
ich glaubte gar nicht mehr daran.
Ein Bock ist es, ein starkes Tier,
ich komm nicht näher an ihn ran.

Nicht immer muss die Kugel fliegen,
der Rehbock freut sich noch des Lebens.
Nicht immer muss der Jäger siegen,
mein Ansitz war ja nicht vergebens.



Nächtlicher Ansitz